

DIENSTAG, 14. APRIL 2020

SPIELRAUM



Friedrichs Wanderer hat einen Namen

☛ Eigentlich gehört das Geheimnis, das Unausgesprochene ja unbedingt zur Ästhetik der Romantik-Epoche. Insofern mag man bedauern, dass die vielleicht wichtigste Ikone der Hamburger Kunsthalle, das Ölgemälde „Der Wanderer über dem Nebelmeer“ von Caspar David Friedrich, nun seines eingebüßt zu haben scheint. Bei der prominenten Rückenansicht handelt es sich offenbar um Franz Christian Boll, einen Pastor aus Neubrandenburg. Das behauptet jedenfalls der frühere Journalist Detlef Stapf, der die erste Biografie Friedrichs und zugleich ein Buch über Boll im Berliner Okapi-



Verlag vorlegt. Nach den Recherchen Stapfs stammten Friedrich und Boll aus ähnlichen Verhältnissen, kannten sich aus Neubrandenburg und waren miteinander befreundet. 1800 unternahm sie eine gemeinsame Wanderung durch die Sächsische Schweiz, die dem Maler als Anregung gedient haben könnte. Stapf will durch moderne Methoden der Gesichtserkennung herausgefunden haben, dass Boll auch auf weiteren Bildern Friedrichs zu sehen ist, etwa auf „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“ und „Kreidefelsen auf Rügen“. *cst*

KULTURNOTIZ



Schauspieler Dieter Laser gestorben

BERLIN. Der Schauspieler Dieter Laser ist tot. Er starb nach Auskunft seiner Frau bereits am 29. Februar in Berlin. Wenige Tage zuvor, am 17. Februar, war er 78 Jahre alt geworden. Laser, geboren in Kiel und aufgewachsen in Laboe, spielte unter anderem mit Hollywood-Stars wie Burt Lancaster, John Malkovich und Glenn Close. 1975 wurde er für die Titelrolle in seinem ersten Kinofilm („John Glückstadt“) mit dem Deutschen Filmpreis als bester Schauspieler ausgezeichnet. Zuletzt war der Schauspieler im vergangenen Jahr bei den Bad Hersfelder Theaterfestspielen zu sehen. Dort verkörperte er im Kafka-Klassiker „Der Prozess“ (Regie: Joern Hinkel) die Rolle des Advokaten Huld.



Text ist Musik, Musik ist Text: Viola Schnittger sang und rezitierte nachdenklich auf der KN-Bühne.

FOTO: ULF DAHL

Den Augenblick nicht versäumen

Viola Schnittger mit lyrischen Texten und Songs auf der KN-Bühne

VON BEATE JÄNICKE

KIEL. Wenn man künstlerisch arbeitet, dann finde die Kunst trotz Widrigkeiten ihren Weg, beobachtet Viola Schnittger gerade bei sich.

„Manche Songtexte sind so gut geschrieben, dass man sie auch ohne Melodie sprechen kann.“

Viola Schnittger, Schauspielerin

„Das ist wie so ein hartnäckiges Unkraut, das sich durch den Asphalt kämpft“, meint die Schauspielerin und Sängerin aus Schwientental und lacht. So finde sie nach langer Zeit mal wieder Muße, eigene Gedichte zu schreiben. Natürlich schmerzten die abgesagten Auftritte. „Doch alle Veranstalter haben sich bisher bemüht, Ersatztermine anzubieten.“

Etwa für Konzerte, die Viola Schnittger gemeinsam mit Sergey Rotach, Pianist und Sänger im Opernchor des Theaters Kiel, mehrmals im Jahr gibt. Gerade waren die beiden dabei, ihre

dritte gemeinsame CD einzuspielen. Aber auch Auftritte auf privaten Feiern kann Viola Schnittger im Moment nicht realisieren. Zudem war für den September die Premiere eines neuen Bühnenprojektes mit dem Titel *Durchwachte Nächte* mit Texten etwa von Else Lasker-Schüler geplant. „Wir sind dabei zu viert, zwei Sängerinnen und Schauspielerinnen und zwei Musiker“, erzählt sie. Proben seien momentan nicht möglich. Dennoch hofften alle, dass der Premieretermin im Spätsommer zu halten ist.

„Schläft ein Lied in allen Dingen“ hat Viola Schnittger ihre

Spielplan KN-Bühne

DIENSTAG, 14. APRIL:

Claudia Piehl, Sängerin

MITTWOCH, 15. APRIL:

Heiko Mielke, Clown

DONNERSTAG, 16. APRIL:

Frederik Kleinschmidt, Musiker

FREITAG, 17. APRIL:

Martine Lestrat, Autorin

SONNABEND, 18. APRIL:

Fenja Schneider, Schauspielerin

SONNTAG, 19. APRIL:

Horst Stenzel, Schauspieler

Auswahl an Texten und Liedern für die KN-Bühne getauft. Das Zitat aus einem Gedicht von Joseph von Eichendorff steht über einer Mischung aus „Lieblingstexten und Lieblingsliedern“, die sie in die KN-Kundenhalle mitgebracht hat. Darunter auch Songtexte, die sie ohne Musik präsentiert: „Manche sind so gut geschrieben, dass man sie auch ohne Melodie sprechen kann.“ So wie die Lyrics des Songs *Der Weg* von Herbert Grönemeyer, den der Popmusiker seiner verstorbenen Frau Anna widmete, und die Viola Schnittger wie ein Gedicht rezitiert. Sehr berührend gerät auch der von ihr mit klarer Stimme und großer Wärme vorgetragene Popklassiker *The Rose*, in der deutschen Version mit den Zeilen: „Wer nie weint und niemals trauert / Der weiß auch nichts vom Glück / Wer nur sucht, was ewig dauert / Versäumt den Augenblick.“

Überhaupt schauen viele ihrer mit Innigkeit vorgetragenen Texte nachdenklich auf das Leben. So auch das Gedicht *Meine Seele hat es eilig* von Mario de Andrade, der aufruft, sich auf

das Wichtige im Leben zu konzentrieren. Zum Schluss gibt sie noch mit dem Song *Smile* von Charlie Chaplin eine Portion Optimismus mit auf den Weg. Etwas, das sicher jeder gerade gut gebrauchen kann. Und auch Viola Schnittger versucht, sich den Optimismus zu bewahren. Zumindest ein Zweig ihres Berufes bleibe ihr auch in diesen Zeiten erhalten. Ihre Arbeit als Schauspielzentin an der Task, der Schauspielschule für Kinder und Jugendliche, geht online weiter: „Als ich gesehen habe, wie alle nach und nach auf dem Bildschirm aufgetaucht sind, das war so toll, da ging mir das Herz auf.“

☛ **KN-Bühne** täglich außer montags ab 20 Uhr auf www.kn-online.de. Dort sind alle Auftritte abrufbar. www.kn-online.de/nachrichten/kn-buehne

Das Spendenkonto von „KN hilft“ bei der Fördersparkasse: DE052105 0170 1400 2620 00. Die Spenden an die vom Veranstaltungsverbots betroffenen freien Künstler werden wöchentlich unter den Beteiligten aufgeteilt.

KN-Bühne heute: Musical-Power mit Claudia Piehl

KIEL. Ein einziges Etikett reicht bei weitem nicht aus, um eine vielseitige Künstlertypen wie Claudia Piehl zu fassen. Aber „Sängerin“ – und daraus resultierend: „Gesangstrainerin“ – beschreibt zumindest wohl den Kern. Die nahe Eckernförde lebende Musikwissenschaftlerin setzte in ihrem erziehungswissenschaftlichen Studium an der Universität Hamburg zudem einen Schwerpunkt in Erwachsenenbildung und Musikpädagogik, wodurch sie viel mit Senioren gearbeitet hat. Seit 2013 leitet sie das kreative AWO Musiktheater-Ensemble – und eroberte mit ihrem Kollektiv dafür 2015 den Altenpflegepreis des Landes.

Wenn sie heute Abend auf der KN-Bühne solistisch auftritt, darf man auf die Mixtur gespannt sein. Denn die Lieblingsgenres Musical, Chanson und Pop sind ein weites Feld, Keyboard ist relativ wahrscheinlich, Klarinette könnte sein ... „Ich bin nie mit halbem Herz dabei“, singt sie jedenfalls in einem ihrer Songs.

Piehl, Jahrgang 1967, glaubt zudem seit langem fest an die Option „Musical SH“. Mit ihrem mobilen Showpalast-Ensemble versetzt sie nicht nur die Eventlocation Carls in Eckernförde oder die Eckernförder Musical-Tage in Schwingungen (mit prominenten Gästen wie Katja Ebstein, Mary Roos oder Godewind), sondern gastierte auch in der Region mit eigenen Bühnenprogrammen – als Autorin, Managerin, Regisseurin ... „Moderne Stücke jenseits von Filmvorlagen und Disney zu erschaffen und zur Bühnenreife zu bringen, ist stets mein Ziel“, verkündet Claudia Piehl und prägt inzwischen die 2018 gegründete „Musical Academy Schleswig-Holstein“ am Nordkolleg in Rendsburg (www.mash.sh). *cst*



Claudia Piehl hat auch die Musical-Akademie am Nordkolleg mit aufgebaut. FOTO: BEATE KÖNIG

Gekonnt gecovert und stimmungsvoll improvisiert

„Ozeanpianist“ Markus Jan Weber öffnete auf der KN-Bühne seine klingende Seekiste

VON KAI-PETER BOYSEN

KIEL. Er ist ein größeres Publikum gewöhnt; sei es auf den Schiffen der Aida-Flotte oder im Eckernförder Spieker. Dennoch habe er sich „wohl gefühlt“ am E-Piano in der leeren KN-Kundenhalle, meint der Pianist Markus Jan Weber, nachdem er mit improvisationsstarken Cover-Songs und einer Eigenkomposition überzeugt hat.

„Ich bin lange Zeit als Ozeanpianist zur See gefahren“, schickt Markus Jan Weber seinem Auftritt voraus, „jetzt beschäftige ich mich für ein großes Freizeitunternehmen mit der Einstudierung von Gesangsolisten für das Programm auf großen Schiffen.“ Wann die jedoch an Bord gehen können, um das Gelernte auf die Bühne zu bringen, steht in den Sternen – der



Markus Jan Weber liest dieser stillen Tage viel, übt viel und hält sich an das Krisen-Motto „We Will Rise In It!“.

FOTO: ULF DAHL

Probenbetrieb ruht seit 17. März. Die KN-Bühne bietet dem Pianisten die Gelegenheit, eine kleine Kostprobe seines Könnens und Repertoires zu zeigen. Mit Stevie Wonders seelenvollem *Shelter in the Rain* legt er los. Es sei ein Song, der Trost

spende „in einer Zeit, in der sich Nähe neu definiert“, so Markus Jan Weber.

Zu den mit Bedacht gewählten Songs zählt auch *Romeo And Juliet* aus der Feder von Mark Knopfler (Dire Straits). „Vieles, was in Beziehungen

bisher unter der Oberfläche schwelte, bekommt in der Krise eine andere Präsenz“, meint Weber dazu.

Auch ein eigener Titel ist dabei: *Seven Sisters*, eine wunderbare Komposition aus perlenden Tönen, ist inspiriert von dem gleichnamigen Wasserfall im norwegischen Geirangerfjord. „Sehr imposant“ sei das, meint Markus Jan Weber, der diesen Anblick einige Male genießen durfte, denn seit 2004 ist er auf Kreuzfahrtschiffen unterwegs. Mittlerweile ist er nur noch dann an Bord, wenn das Programm der von ihm musikalisch vorbereiteten Künstler seine Bord-Premiere feiert.

Seine organische Version von *Africa*, die Weber mit feinen Improvisationen füttert, bringt seine Leidenschaft für die US-Rockband Toto unmissver-

ständig zum Ausdruck. Auch die Dramatik und Dynamik von *Purple Rain*, die er ohne Gesang nur mit Hilfe der Finger auf der Tastatur abbildet, lässt einen die doch etwas sterile Atmosphäre der menschenleeren Halle vergessen.

Im Eckernförder Spieker spielt Markus Jan Weber für gewöhnlich immer dienstags gute vier Stunden am Stück Wunschtitel. Sein Repertoire an Pop, Rock und Filmmusik sei so groß, dass er fast 90 Prozent der Wünsche sofort erfüllen könne, erzählt er. Mit dem Hauptthema des Films *Local Hero*, ebenfalls von Mark Knopfler, beendet er seinen Auftritt. „Das Zeitgeschehen hat Einfluss auf die Interpretation der Musik“, konstatiert Weber, „so wie heute werde ich die Titel wahrscheinlich nie wieder spielen.“